



Bistumswallfahrt im

Heiligen Jahr der Barmherzigkeit

am 4. September 2016

Barmherzig wie der Vater

Predigt von Bischof Wolfgang Ipolt

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Ein Wort wird neu entdeckt

Ein großes und gewichtiges Wort prägt dieses Heilige Jahr, das Papst Franziskus ausgerufen hat: „Barmherzigkeit“. Es ist erstaunlich, wie auch Politiker und Journalisten, die nicht zu unserer Kirche gehören, diesen Begriff neu entdecken und würdigen. Es ist tatsächlich ein neues Thema, ein neuer Ton, angeschlagen worden, den wir manchmal vernachlässigt haben.¹ Ja, es ist wieder möglich geworden, von Barmherzigkeit zu sprechen.

Dennoch: Es gibt Unsicherheiten und Fragen, die sich in diesem Zusammenhang viele stellen. Kann man immer und *in jedem Fall* barmherzig sein – oder wird man dann nicht ungerecht? Ist echte Gerechtigkeit tatsächlich das Gegenteil zur Barmherzigkeit? Ist Barmherzigkeit eigentlich dasselbe wie „Mitleid haben“ oder ist sie eine bloße „Großzügigkeit“, die über alles hinwegsieht?

Das Heilige Jahr soll uns zeigen: Barmherzigkeit ist nicht zu verwechseln mit einer blut- und kraftlosen Weichlichkeit, der jede Entschiedenheit und Klarheit abgeht. Sie ist auch nicht *zuerst* eine Eigenschaft des Menschen, sondern eine Eigenschaft Gottes. Darum geht es um eine ehrliche Erschütterung vor dem heiligen Gott, vor seiner Gerechtigkeit und seinem Gericht. „Barmherzig wie der Vater im Himmel“ – steht darum mit Recht über unserer diesjährigen Bistumswallfahrt.

Wie Gott uns seine Barmherzigkeit zeigt

Von Gott lernen wir, was es wirklich bedeutet, barmherzig zu sein. Er ist Mensch geworden, um uns selbst zu zeigen, wie wir miteinander umgehen sollen. Er hat dieses Leben bis ins Letzte, auch bis in das Leid und den Tod mit uns geteilt, um uns nicht darin allein zu lassen, sondern sein(!) Herz für uns aufzutun und uns einzuladen, ebenso herzlich mit unseren Mitmenschen umzugehen. Das Kreuz, das geöffnete Herz des Erlösers, ist die größte Erscheinung der Liebe Gottes inmitten dieser Welt. Gott hat sich nicht mit verbalen Liebeserklärungen begnügt, sondern er hat selbst einen hohen Preis für seine Liebe bezahlt. Darum schauen wir immer wieder – besonders am Herz-Jesu-Freitag und am Herz-Jesu-Fest in jedem Jahr – auf das Herz des Sohnes Gottes, aus dem am Kreuz Wasser und Blut hervor strömen – Bilder für das, was die Wüsten unseres Lebens und der Welt wirklich verwandelt:

¹ „Vielleicht haben wir es für lange Zeit vergessen, auf den Weg der Barmherzigkeit hinzuweisen und ihn zu gehen. Auf der einen Seite hat die Versuchung, stets und allein die Gerechtigkeit zu fordern, uns vergessen lassen, dass diese nur der erste Schritt ist. Dieser Schritt ist zwar notwendig und unerlässlich, aber die Kirche muss darüber hinausgehen um eines höheren und bedeutungsvolleren Zieles willen.“ (MV 10)

das Wasser der Taufe, das einen Menschen hineinzieht in Tod und Auferstehung Christi und das Blut der Lebenshingabe Jesu, die wir in jeder Eucharistie feiern und von der wir als Christen leben. In der Taufe werden wir „Blutsverwandte“ Jesu – darum mutet er uns zu, dass auch wir – so wie er – Menschen der Hingabe und des Erbarmens werden.

Liebe Schwestern und Brüder, im Blick auf Jesus Christus, auf sein geöffnetes Herz am Kreuz sehen wir: Barmherzigkeit ist etwas, bei dem es ums Ganze des Lebens eines Christen geht. Es geht um eine Haltung, die wach ist für den Nächsten und nicht zuerst besorgt ist um das eigene Wohl. Es geht um konkrete Taten, an denen andere Menschen erkennen können, aus welchem Geist wir leben und ob wir die Liebeserklärung des Vaters im Himmel, die in Jesus sichtbar geworden ist, verstanden und angenommen haben.

Barmherzigkeit in unserem Leben – in Gedanken, Worten und Werken

Wenn wir heute bei dieser Wallfahrt durch die Heilige Pforte hier in Neuzelle gehen, dann lade ich Sie dazu ein, dies mit dem festen Vorsatz zu tun, die Haltung der Barmherzigkeit in sich wachsen zu lassen.

Man kann das mit drei einfachen „Merkworten“ tun, die Sie alle aus der Heiligen Messe kennen. Wenn wir das Schuldbekenntnis sprechen, bekennen wir unsere Sünden in „Gedanken, Worten und Werken“. Man kann aber nicht nur in Gedanken, Worten und Werken sündigen, man kann auch in „Gedanken, Worten und Werken“ barmherzig sein – das meint: Ich will das Erbarmen Gottes in mein Leben übernehmen, ich will mich *ganz* davon formen lassen.

Was bedeutet das ganz praktisch?

- Das meiste beginnt in unseren **Gedanken**. Die Gedanken steuern uns. Sie bewegen uns oder sie blockieren uns auch. Ich weiß schon, dass mir morgens auf dem Weg zur Arbeit immer der Mensch begegnet, mit dem ich nicht ganz im Reinen bin. Schon ist der Gedanke in mir: „Den oder die will ich jetzt nicht sehen!“ und ich wechsele vielleicht die Straßenseite. Solche abweisenden Gedanken können sich verfestigen, können sich zu Vorurteilen auswachsen. Wer barmherzig in Gedanken ist, der sagt zu sich: „Gott begegnet mir in jedem Menschen! Ich schaue auch diesen schwierigen Menschen an und grüße ihn!“ Mit dieser Vorentscheidung in Gedanken übe ich die Haltung der Barmherzigkeit ein, wächst in mir das offene Herz für den Nächsten. Vielleicht wird diese Haltung sogar zu einem kleinen Stoßgebet in Gedanken, mit dem ich mich mit diesem Menschen vor Gott stelle. „Komm Heiliger Geist!“ – das ist der wichtigste Ruf, der mir helfen kann, barmherziger zu denken.
- Unsere **Worte** können leicht unüberlegt und mit Urteilen behaftet sein. Wie schnell wird das Schlechte weiter erzählt und das Gute vergessen oder als selbstverständlich angesehen. Klatsch und Tratsch können tödlich sein und lassen andere Menschen in einem falschen Licht erscheinen. Wer barmherzig in seinen Worten ist, der weiß darum, dass er selbst nicht vollkommen ist. Übrigens: Die geistlichen Werke der Barmherzigkeit werden meist mit Worten vollzogen – den Zweifelnden recht raten, die Trauernden trösten, die Sünder zurechtweisen, Unwissende lehren. Wir brauchen Worte, die voll Erbarmen, voller Zuwendung sind und mit denen wir einander weiter helfen auf dem Weg des Christseins. Als neulich ein Mitbruder nach einem – zugegeben – vorschnell geäußerten Urteil zu mir sagte: „Das lässt aber tief blicken!“ – da wusste ich, dass mein Blick in diesem Moment nicht der Blick Gottes war.
- Jesus identifiziert sich im Evangelium mit denen, die der Hilfe bedürfen. „Was ihr diesen Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“, dieser einfache Satz ist wie ein bleibender

Stachel im Leben jedes Christen (Mt 25). Barmherzigkeit muss konkret und praktisch werden. Ich bin dankbar, dass dies vor allem in den verschiedenen Diensten der Caritas und der Seelsorge immer wieder geschieht. Etwas tun, ohne großes Aufhebens zu machen und nicht zuerst an sich zu denken – das ist ein wirkliches Signal des Erbarmens. Denken wir aber dabei nicht nur an die großen Taten, sondern auch an die vielen kleinen Gelegenheiten, die wir täglich haben, großzügig und barmherzig zu sein: dem Kellner in der Gaststätte oder dem Friseur ein gutes Trinkgeld geben, jemanden zum Essen einladen, der kaum damit gerechnet hat, zu Neuzugezogenen in der Pfarrei, die sich noch fremd fühlen, den Kontakt suchen und sie willkommen heißen. Das alles sind **Werke**, die Gottes herzliche und voraussetzungslose Liebe aufleuchten lassen.

*Eucharistie als Lernort der Barmherzigkeit – Das Beispiel der heiligen Mutter Teresa von Kalkutta
(Kanonisierung am 04.09.2016)*

In jeder Messfeier ergeht an die versammelte Gemeinde der Ruf des Priesters am Beginn des Hochgebetes: „Sursum corda! – Erhebet die Herzen!“ und wir antworten darauf: „Wir haben sie beim Herrn!“ Wo anders sollten wir sie denn auch haben – wenn nicht bei dem, der uns die herzliche Liebe Gottes geoffenbart hat! Hier, in der Heiligen Messe, vernehmen wir und feiern wir das Erbarmen Gottes für die ganze Welt und wir werden gesandt, in Gedanken, Worten und Werken ein Resonanzraum für die Barmherzigkeit des Vaters zu werden.

Am heutigen Tag wird in Rom Mutter Teresa von Kalkutta heiliggesprochen, die mit ihrem ganzen Leben ein solcher Resonanzraum für die Barmherzigkeit Gottes war. Mit einem Wort von ihr möchte ich schließen: „Das größte Übel ist die furchtbare Gleichgültigkeit gegenüber dem Nächsten. Seid gütig und barmherzig. Lasst keinen je zu euch kommen, ohne dass er besser und glücklicher wieder geht. Seid lebendiger Ausdruck der Güte Gottes: Güte in eurem Gesicht, Güte in euren Augen, Güte in eurem Lächeln, Güte in eurem warmen Gruß.“ Amen.

Es gilt das gesprochene Wort

